

„Horst“ ist die deutsche Antwort auf „Love“

A-Capella-Gruppe Fünenf überzeugt mit ihrer „VocalSpottShow Südfrüchte“

Von Franz Andritsch

WIDDERN Das Stuttgarter A-Cappella-Quintett Fünenf begeisterte mit seiner erfolgreichen „VocalSpottShow Südfrüchte“ in der gut besuchten Wilhelm-Frey-Halle sein Publikum. Schon bei der locker-flapsigen Begrüßung haben sie das Publikum auf ihrer Seite, auch wenn sie in ihrem programmatischen Song bedeutungsschwanger verkünden, die „Südfrüchte kommen über euch, wie das jüngste Gericht“.

Was dann kommt, ist eine rasante Abfolge unterschiedlichster Stilrichtungen vom Rapp zum Rock 'n' Roll, vom Schlager zur Gregorianik, von textlich verfremdeten Hits („Metzger Tom“ statt „Major Tom“) zu bitterbösen („Der Plattenproduzent“) oder selbstironischen Eigenkompositionen („Hypochonder“). Pointenreich, aber auch manch flüchtig hingeworfe-

ner Kalauer oder alberner Klamauk (so reimt sich „Salpeter“ auf „Kathe-ter“) rutscht dazwischen.

Es wird auch heftig eingedeutscht. Im Ernährungsmedley wird aus „Smooth Operator“ (Sade) „Schuhsohlenleder“, aus „Life is Life“ (Opus) „Fleisch ist Fleisch“. Und weil ein Song noch so grottenschlecht sein kann, aber durch das im Deutschen fehlende „Zauberwort Love“ zum Hit wird, machen sie daraus ein in alle Herzen treffendes „Horst“: „Stop in the Name of Horst“, „Make Horst“, „Horst is a battlefield“ und „Horst Hurts“. Und tatsächlich: Bei jedem „Horst“ steigt die Stimmung im Publikum höher, „Horst“ ist die deutsche Antwort auf „Love“.

Alles ist a cappella gesungen, aber elektronisch hervorragend moduliert und verstärkt. Die Fünenf – das sind „Justice“ Christian Langer (Tenor), „Pelvis“ Jens Heckermann (Tenor),

„Memphis“ Patrick Bopp (Bariton), „Karuso“ Andreas Karus (Bariton) und „Bass Spencer“ Patrick Zielke (Bass) – wechseln einander in der Solosängerrolle ab, und die Übrigen bil-

den einen perfekten musikalischen Background. Sie schauspielern mimikreich und swingen elegant, manchmal gar erotisch. In ihren hässlich grünen Anzügen sehen sie aus

wie Krautwickel. Darin lässt sich aber auch wohlklingend ein „Gloria Antonius tyrolensis“ mit dem „Vivit antiquus Holzmicelum“ in eine wohlklingende gregorianische „Missa San Gria“ wickeln.

Die Widderner Fangemeinde muss sich nicht bitten lassen und fällt lautstark mit ein. So mancher der Songs hat eben bereits Kultcharakter. Dabei ist manche Melodie, wie der Calypso „Angelina“, schon viel länger auf der Welt als die meisten der begeistert mitgestaltenden Zuhörer alt sind.

Die Fünenf bedanken sich, „dass ihr das, was wir machen, für Kunst haltet.“ Es stört dann auch gar nicht, dass aus dem Eric-Clapton-Oldie „Tears in Heaven“ selbsterkennend „wir sind Deppen“ wird, und ans Publikum gewandt, „da sind wir gar nicht mal so verschieden“. Das Publikum erklatscht und ertrampelt sich mehrere Zugen.



Fünf Krautwickel namens Fünenf sorgen in der Wilhelm-Frey-Halle in Widdern für hervorragende Stimmung.

Foto: Heidelind Andritsch